



Christuskirche Othmarschen

Seite - 1 - von 2

Ostermontag, 2. April 2018 – 10:30

Predigttext 1. Korinther 15, ⁵⁰⁻⁵⁸ – Die Verwandlung der Gläubigen und der Sieg über den Tod –

Liebe Gemeinde!

Ob es eine Auferstehung der Toten gäbe, darüber wird seit eh und je gestritten. Die Pharisäer, streng Schriftgläubige, meist der „Mittelschicht“ damals angehörend, glaubten an die Auferstehung; die Sadduzäer, viele von ihnen gehörten zur „Oberschicht“ oder waren Hohepriester, glaubten es nicht. Und nicht nur sie und Teile der ersten Christen hatten damit so ihre Probleme. Wir ja auch.

Das Neue Testament aber stellt fest: **Christus ist auferstanden** – und wir, die wir uns Christen nennen, werden auch auferstehen, und das „plötzlich, in einem Augenblick, zur Zeit der letzten Posaune“ (1. Kor 15, 52).

Für Paulus gab es keinen Zweifel: „Nun aber ist Christus auferstanden von den Toten als Erstling unter denen, die entschlafen sind“ (1. Korinther 15 20).

Bestätigt wird er durch die Osterberichte der Evangelisten. Der Auferstandene erschien den Frauen auf dem Friedhof (Matthäus 28; Johannes 20) oder den Jüngern am See Genesareth (Johannes 21; Lukas 24) und selbst der „ungläubige Thomas“ konnte überzeugt werden (Johannes 20).

Nicht zuletzt unser heutiges Evangelium, der Bericht über die „Emmaus-Jünger“, legt davon Zeugnis ab: (Lukas 24) ³⁰ Und es geschah, als er mit ihnen zu Tisch saß, nahm er das Brot, dankte, brach's und gab's ihnen. ³¹ Da wurden ihre Augen geöffnet, und sie erkannten ihn. Und er verschwand vor ihnen.

³⁴ Und sie sprachen: **Der Herr ist wahrhaftig auferstanden...** (Lukas 24).

Doch wie wird es sein mit uns? Wir behaupten ja: Mit dem Tode ist nicht alles aus. Auch wir werden „auferstehen“.

Wie wird es sein? Nach dem Bericht des Markus wurde Jesus von den Sadduzäern, die ja eben eine Auferstehung nicht annahmen, einmal gefragt, wie das denn mit den Männern und Frauen, mit dem ehelichen Leben, nach einer Auferstehung zugehen solle. (Markus 12, 18-27) » Nicht, wie ihr euch das vorstellen mögt, sondern „sie sind wie die Engel im Himmel“ «, antwortet dort Jesus. (Markus 12, 25).

Es gibt da eine schöne mittelalterliche Geschichte, die uns erklärt, wie es sein wird, nach dem Tode: Zwei Mönche unterhielten sich auf ihren Spaziergängen wieder und wieder über den Tod. Wie würde es sein bei Gott? Sie malten sich alles genau aus, manchmal dachten sie, sie sähen den Himmel bereits vor sich. Dann wieder hatten sie Zweifel. Was wäre, wenn ihre Bilder völlig falsch wären? So beschlossen sie eines Abends: Wer zuerst stirbt, soll in der Nacht nach seinem Tod dem andern erscheinen und nur ein einziges Wort sagen: „Taliter: es ist so“ oder „Aliter: es ist anders“. Kurz darauf stirbt einer der beiden. In der Nacht erscheint er, wie abgemacht, seinem Freund. „Taliter?“ fragt der ihn. Er schüttelt den Kopf. „Aliter?“ fragt der Freund ängstlich. Wieder schüttelt der andere den Kopf und sagt ganz leise mit einem feinen Lächeln: „Totaliter aliter: es ist vollkommen anders.“

(www.hospizgruppeschopfheim.de/hospiz-schopfheim-texte9-frage.pdf)

Das „ganz Andere“, das „totaliter aliter“ beschreibt auch der Apostel Paulus in unserem heutigen Predigttext 1. Korinther 15, ⁵⁰⁻⁵⁸, wenn er „Auferstehen“ so interpretiert:

⁵⁰ Das sage ich aber, liebe Brüder, dass Fleisch und Blut das Reich Gottes nicht ererben können; auch wird das Verwesliche nicht erben die Unverweslichkeit.

⁵¹ Siehe, ich sage euch ein Geheimnis: Wir werden nicht alle entschlafen, wir werden aber alle verwandelt werden; ⁵² und das plötzlich, in einem Augenblick, zur Zeit der letzten Posaune. Denn es wird



Christuskirche Othmarschen

Seite - 2 - von 2

die Posaune erschallen und die Toten werden auferstehen unverweslich, und wir werden verwandelt werden.

⁵³ Denn dies Verwesliche muss anziehen die Unverweslichkeit, und dies Sterbliche muss anziehen die Unsterblichkeit.

⁵⁴ Wenn aber dies Verwesliche anziehen wird die Unverweslichkeit und dies Sterbliche anziehen wird die Unsterblichkeit, dann wird erfüllt werden das Wort, das geschrieben steht (Jesaja 25,8; Hosea 13,14) :

»Der Tod ist verschlungen in den Sieg. ⁵⁵ Tod, wo ist dein Sieg? Tod, wo ist dein Stachel?«

⁵⁶ Der Stachel des Todes aber ist die Sünde, die Kraft aber der Sünde ist das Gesetz.

⁵⁷ Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gibt durch unsern Herrn Jesus Christus!

⁵⁸ Darum, meine lieben Brüder und Schwestern, seid fest und unerschütterlich und nehmt immer zu in dem Werk des Herrn, denn ihr wisst, dass eure Arbeit nicht vergeblich ist in dem Herrn.

Ja, es ist schon schwer, das, was wir im Glaubensbekenntnis formulieren: „Ich glaube an die Auferstehung der Toten...“, in nachvollziehbare und verständliche Worte zu kleiden. Was im tiefsten Sinne hier „Glauben“ beinhaltet, kann man nicht, einem naturwissenschaftlichen Lehrsatz gleich, festschreiben. Auferstehung und „Ewiges Leben“, wie wir auch sagen, meint jedenfalls zunächst nicht: Alles geht so weiter wie es einmal war, vielleicht nur schöner und ohne Probleme, so wie wir uns unser Leben eigentlich wünschen. Mit dem Mönch aus der eben erzählten Geschichte können wir uns sicher schnell einig werden: Totaliter aliter – ganz anders – wird es sein. Aber wie wir es auch immer versuchen auszudrücken, es bleibt unvollkommenes Gestammel; auch die Versuche kluger Theologen und unsere eigenen allemal.

Paulus setzt Begriffspaare gegenüber, um zu beschreiben was war bzw. ist und was kommt:

„verweslich“ – „unverweslich“ und „sterblich“ – „unsterblich“; das klingt ähnlich wie „vergänglich“ – „unvergänglich“ oder „vorübergehend“ – „bleibend“, „irdisch“ – „himmlisch“.

Wir werden „verwandelt“ werden und das Unverwesliche, Unsterbliche „anziehen“, fügt er hinzu.

Was vorübergeht ist unser Leben, so wie wir es jetzt hier führen. Wir werden sterben, wir werden verwesen oder möglicherweise im Krematorium verbrannt – Erde zu Erde, Asche zu Asche, Staub zu Staub – wir alle kennen diese Formel aus der Bestattungsliturgie.

Und das „Ewige Leben“, das wir ja auch bekennen, meint Anderes und mehr, als dass die Zeit einfach „ewig“ so weiter lief. Es besagt: Wir sind und bleiben zeitlos in Gottes Hand, ob wir hier lebend herumkraxeln oder im Grabe verwesen. Dass die Hand Gottes die Seinen nicht loslässt, auch nicht im Tode, auch nicht wenn sie für uns viel zu früh oder gar gewaltsam aus dem Leben gerissen werden, das ist die Botschaft von Ostern, vom auferstandenen, verwandelten Christus.

Wir sind mit unserem Verstand an Raum und Zeit gebunden. Wir suchen bei Allem nach fundierter wissenschaftlicher Grundlage. Ostern, Auferstehen, verwandelt werden sich vorzustellen, ist allein schon deshalb für uns schwer.

„Nun aber ist Christus auferstanden von den Toten als Erstling unter denen, die entschlafen sind.“ – so hieß es vorhin in der Epistel (1. Korinther 15, 20). Und wir werden Ihm folgen. Wie das am Ende genau aussehen wird, das dürfen wir getrost Gott überlassen.

„Es gibt Zeiten, in denen man die Stirn nicht runzeln soll und wo man alle Klugheit vergessen soll. Das ist die Frechheit des Glaubens, der sich nicht damit erschöpft, »morgen oder übermorgen« zu sagen; der behauptet: Jetzt! Jetzt ist Er »durch des Todes Tür gebrochen.«“ (Fulbert Steffensky; Der Schatz im Acker 2010 S. 37)

Das wollen wir dreist und frech bekennen und Gott bitten, Er möge uns in Seiner Hand behalten!